

Wissenschaftliche Vogelberingung auf der Greifswalder Oie – kurze Bilanz einer erfolgreichen Forschungs Kooperation

Ulrich Köppen

Zehn Jahre Betreuung des NSG Greifswalder Oie durch den „Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e. V.“ - ein Jubiläum, das auch für die ornithologische Forschung in Mecklenburg-Vorpommern und weit darüber hinaus besonderen Anlass zum Feiern bietet! Warum das so ist und worin dieser Anlass aus der besonderen Sicht der Beringungszentrale Hiddensee besteht, soll hier anhand einiger wichtiger Aspekte deutlich gemacht werden.

Wissenschaftlich arbeiten

wollte und sollte der Verein Jordsand auf der Insel auf jeden Fall, als es vor zehn Jahren darum ging, ob dieser Verein „aus dem Westen“ vom Schweriner Umweltministerium den Auftrag erhält, die Betreuung des NSG Greifswalder Oie zu übernehmen. Was lag näher, als den Vogelzug zu einem zentralen Gegenstand dieser wissenschaftlichen Arbeit zu machen, hatten doch schon sieben Jahrzehnte zuvor ROBIEN (1928), STURM (1931) und BANZHAF (1931, 1936) auf die große Bedeutung der Greifswalder Oie als Trittstein für den Vogelzug im südlichen Ostseeraum aufmerksam gemacht.

Nach der Übernahme der Betreuerfunktion durch den Verein Jordsand im August 1993 und der zunächst mehr als provisorischen Etablierung auf der Insel (vgl. SCHNEIDER 2001), folgten denn auch sehr bald entsprechende Kontakte zur Vogelwarte Hiddensee, dem ornithologischen Institut der Universität Greifswald. In Kooperation mit der Vogelwarte, die in ihrer traditionsreichen Geschichte stets auch Fragen des Vogelzuges im südwestlichen Ostseeraum bearbeitet hatte, wurden wissenschaftliche Fragestellungen für eine Kleinvogel-Registrierfangstation auf der Greifswalder Oie erarbeitet und man begann, den Betrieb einer solchen Station technisch und personell vorzubereiten. Bereits mit der Herbstfangsaison 1994 konnte der reguläre Fangbetrieb gestartet werden (QUILLFELDT 1994).

Vogelfang in Größenordnungen

ist die erste und wichtigste Aufgabe einer solchen Registrierfangstation. Im Rahmen der Forschungs Kooperation zwischen dem Verein Jordsand und der Vogelwarte, später der Beringungszentrale Hiddensee, sind

bis einschließlich 2002 auf der Greifswalder Oie fast genau 145.000 so genannte Erstfänge erzielt, d. h. Vogelindividuen beringt worden, im Mittel der Jahre also ca. 17.500. Es handelte sich dabei um Vertreter von insgesamt 140 Vogelarten, darunter vergleichsweise viele „Seltenheiten“ bzw. „Irrgäste“ (METZGER & VON RÖNN 2001). Einzelheiten über die Erstfangzahlen der verschiedenen Vogelarten in den einzelnen Jahren und auch zu einigen Wiederfunden auf der Oie beringter bzw. dort kontrollierter Ringvögel können dem Beitrag von VON RÖNN & KOSCHKAR in diesem Heft entnommen werden.

Diese Auswahl eher spektakulärer Fälle vermittelt jedoch nur ein sehr unvollkommenes Bild vom tatsächlichen Umfang jener speziellen Informationen, die aus den „Wiederfunden“ der Ringvögel resultieren. Im Laufe der Jahre gerieten nämlich auf der Oie beringte Vögel mehr als 19.000 Mal erneut in Menschenhände! Ganz überwiegend handelte es sich dabei um jene der Beringer auf der Oie selbst, also um kurzfristige Wiederfänge am Beringungsort, aber immerhin wurden auch 332 Oie - Ringvögel von anderswo und z. T. nach Jahren als Totfund oder Kontrollfang zurückgemeldet. Während erstere „Fund“kategorie insbesondere die Aufklärung verschiedenster Aspekte des Rastverhaltens der Vögel ermöglicht (z. B. MÄDLÖW 1997), gibt letztere Auskunft u. a. über die Zugwege, die Zuggeschwindigkeiten, die Brutgebiete und die Überwinterungsgebiete der Durchzügler (z. B. VON RÖNN 2001) (Abb. 1). Eine weitere wichtige Quelle diesbezüglicher Erkenntnisse ist die gezielte Kontrolle von Vögeln, die bereits beringt auf der Oie ankommen. Das betraf bisher knapp 300 Vogelindividuen vom Singschwan bis zum Wintergoldhähnchen (insgesamt 41 Arten), die Ringe von 19 verschiedenen europäischen Beringungszentralen trugen (Abb. 1).

Angesichts dieser Fakten muss nicht besonders betont werden, dass die Beringungsarbeit auf der Oie überregional, ja international bedeutende Dimensionen hat. Als einzige kontinuierlich betriebene Kleinvogel-Registrierfangstation an der deutschen Ostseeküste stellt sie im Netz derartiger Stationen im südwestlichen Ostseeraum (Ottenby und Falsterbo in Schweden, Mierzeja Wislana in Polen und Rybatschij in der Russischen Föderation) einen hoch

wichtigen „Knoten“ dar. So ist die kontinuierliche Beringungs- und Kontrolltätigkeit auf der Greifswalder Oie nicht zuletzt auch eine wichtige Voraussetzung für eine ergebnisreiche Arbeit der einzelnen nationalen Fangplätze wie des Forschungsnetzes insgesamt. Folgerichtig wurde die Greifswalder Oie auch in den kontinentüberschreitenden Verbund von Kleinvogel-Fangplätzen im Rahmen des European Science Foundation-Projektes „Spatio-temporal Course, Ecology and Energetics of Western Palaearctic - African Songbird Migration“ einbezogen (u.a. BAIRLEIN 1997).

Mit Bezug auf ihren internationalen Rang muss zudem hervorgehoben werden, dass die Kleinvogel-Registrierfangstation Greifswalder Oie als eine der ganz wenigen Stationen in Mitteleuropa auch den Heimzug, d. h. den Vogelzug im Frühjahr von Mitte März bis Anfang Juni, bearbeitet. Dieser Zeitraum ist für das generelle wie artbezogene Verständnis des Kleinvogelzuges von besonderem Interesse, da, im Gegensatz zum herbstillichen Wegzug, die nahrungsökologischen bzw. stoffwechselphysiologischen Grundlagen des Frühjahrszuges Insekten fressender Kleinvögel bisher kaum erforscht sind.

Hohe Qualitätsstandards der Beringungsarbeit

und ihre ständige, peinlich genaue Einhaltung sind Grundvoraussetzungen für den Erfolg der Datensammlung zu diesen und vielen weiteren Fragen der Vogelzugforschung. Für die internationale Zusammenarbeit in diesem Forschungsbereich sind sie geradezu entscheidend. So sehr also die großen Zahlen beringter bzw. kontrollierter Vogelindividuen den Laien wie den Fachmann beeindrucken mögen - zur Beschreibung und planmäßigen Beobachtung des Zugverhaltens einzelner Arten wie auch des Zuggeschehens insgesamt sind sie selbstverständlich unerlässlich - sie allein machen jedoch nicht die überragende wissenschaftliche Bedeutung der Arbeiten auf der Oie aus.

Diese ergibt sich nämlich, im Zusammenhang mit den genannten Quantitäten, ganz entscheidend aus den außerordentlich hohen Qualitätsstandards, nach denen die Station Greifswalder Oie betrieben wird. u. a. sind das die Folgenden:

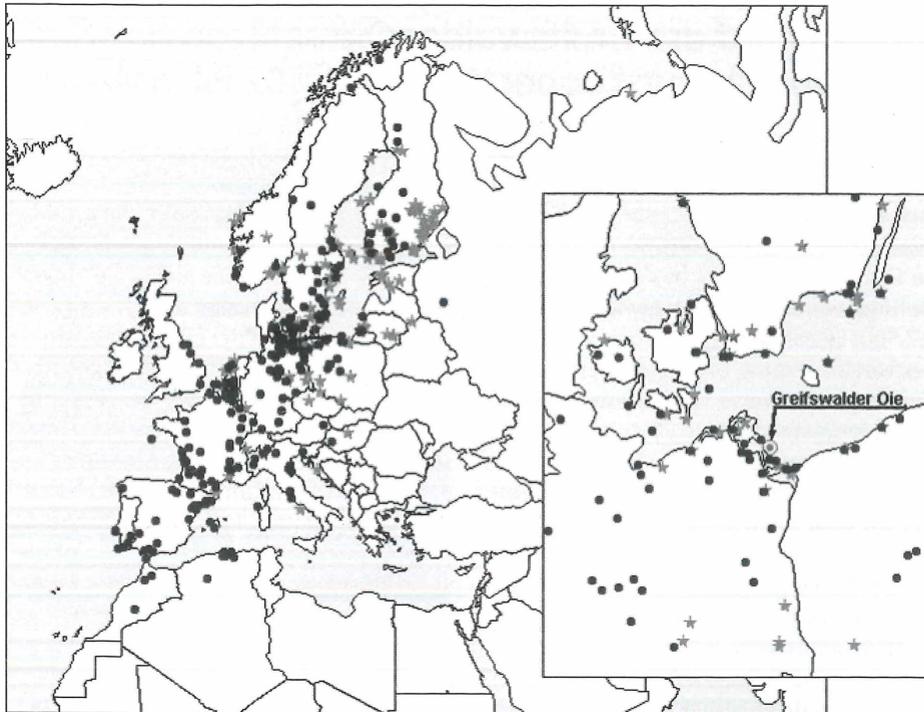


Abb. 1.: Geografische Verteilung der Wiederfundorte auf der Greifswalder Oie beringter Vögel (blaue Punkte, $n = 348$ WF) und der Beringungsorte von auf der Insel gefundenen bzw. kontrollierten Ringvögeln (rote Sterne, $n = 332$ WF).

- Konsequenz standardisierte und durchgängig protokollierte Fangregimes aufgrund einer verbindlichen Fangplatzordnung. Quantitative Interpretationen von Fangzahlen werden so überhaupt erst möglich.
- Erhebung zahlreicher Informationen am Vogel in der Hand, von den standardmäßigen Gewichts-(Masse-)werten über die Flügel- und Teilfederlängen bis zu physiologischen Konditionsmaßen, den Körperfett- bzw. Muskelscores. Bei ausgewählten Vogelarten auch komplette Dokumentation des Mauserzustandes.
- Wissenschaftlich seriöse Erhebung aller Daten am Vogel durch methodische Standardisierung; die langfristige Absicherung des Fangbetriebs erfordert zwangsläufig den Einsatz verschiedener Personen als verantwortliche Beringer, jedem Wechsel geht eine intensive persönliche „Kalibrierung“ auf den geltenden Standard voraus.
- Sämtliche anfallenden bzw. erhobenen Daten, ob aus Erstfängen, lang- und kurzfristigen „eigenen Wiederfängen“ oder Kontrollen „fremder“ Ringvögel resultierend, werden sofort digital erfasst, mittels spezieller Software sachlichen und formalen Prüfungen unterzogen und sodann auf elektronischen Datenträgern gespeichert (s. a. BARTH & THEMANN 1994). So wird größtmögliche Fehlerfreiheit und gleichzeitig ein effektiver Informationsaustausch mit Dritten (Finder, andere Beringungsstationen, Beringungs-

zentrale Hiddensee, andere Beringungsstationen) garantiert.

Zeitnahe und komplexe Auswertungen der gewonnenen Daten

sind angesichts der oben genannten Datenmengen ohne diese durchgängige Computerverfügbarkeit praktisch unmöglich. Die sofortige Digitalisierung aller Informationen ist deshalb beileibe nicht nur ein probates Mittel zur Erleichterung des „Datenhandling“. Sie ist vielmehr die erste und eigentliche Bedingung dafür, dass Projekte wie jenes auf der Greifswalder Oie überhaupt verantwortungsbewusst betrieben werden können. Forschung, zumal an frei lebenden, geschützten Tieren, muss eine adäquate und zeitnahe Präsentation der Ergebnisse obligatorisch einschließen, sonst bleibt sie Selbstzweck und ist daher nicht verantwortbar. Gemessen an diesem Grundsatz ist der Betrieb des Kleinvogel-Registrierfangplatzes auf der Greifswalder Oie allerdings bestens legitimiert. Einschließlich der in diesem Aufsatz zitierten Arbeiten ist inzwischen ein umfangreiches Schrifttum über die Ergebnisse der jüngeren ornithologischen Forschungsarbeiten auf der Oie erschienen bzw. in Entstehung begriffen. Hier kann diesbezüglich nur auf das Sonderheft 1 der „Seevögel“ Band 22 (2001) verwiesen werden, welches aber naturgemäß schon nicht mehr den letzten Stand wiedergibt

Dort findet sich auch der bislang Letzte der seit 1994 mehrfach publizierten Berichte über die Brutvögel der Greifswalder Oie (GEORGE et al. 2001). Detaillierte Brutbestandserfassungen gehören neben der ganzjährigen Erfassung des Durchzugs- und Rastgeschehens im Bereich der Insel zum ständigen ornithologischen Forschungs- und Beobachtungsprogramm des Verein Jordsand. Auch zum Durchzug und zur Rast wurde regelmäßig detailliert, auch unter Einbeziehung kennzeichnender Ringfunde, publiziert (u. a. HEINICKE 1996, VON RÖNN 2001).

Über ein weiteres Anwendungsfeld der Beringungsmethode auf der Oie ist dagegen bisher nur wenig bekannt geworden. Verständlicherweise, denn gemeint sind Populationsstudien an Brutvogelarten der Insel, die naturgemäß erst über längere Zeiträume hinweg vorzeigbare Ergebnisse zeitigen. Mit umso größerer Spannung dürfen Erkenntnisse darüber erwartet werden, wie sich die Brutbestände u.a. von Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Sperbergrasmücke und Karmingimpel an einem derart exponierten Standort, einer „Insel“ auch im klassischen Sinne der gleichnamigen Theorie, langfristig erhalten bzw. reguliert werden.

Vermittlung von Wissen und Haltungen durch praktisches Tun

– das könnte ein Leitgedanke des Vereins Jordsand sein beim Einsatz von FÖJ-lerInnen und Zivildienstleistenden in der Schutzgebietsbetreuung an Nord- und Ostsee; auch wenn das vielleicht zu pädagogisch gedacht ist, verwirklicht wird dieser Gedanke jedenfalls. Angesichts des überaus ornithologisch geprägten Klimas auf der Greifswalder Oie hat dieses Schutzgebiet während der vergangenen zehn Jahre nicht nur viele lebensstüchtige(re) junge Leute hervorgebracht („... nach einem halben Jahr auf der Oie weiß man mehr vom Leben“), sondern auch sehr ernsthafte, engagierte und methodisch hervorragend geschulte Ornithologen und Beringer. Viele Helfer haben auf der Oie ihren ersten Vogel aus dem Netz genommen, andere, darunter gestandene Beringer, haben hier die hohe Schule der Alters- und Geschlechtsbestimmung bei Kleinvögeln kennen gelernt. Die verantwortlichen Beringer, in der zeitlichen Reihenfolge ihrer Tätigkeit auf der Oie waren das RALMUND BARTH (1994–1995), BENJAMIN METZGER (1996–1997), CORNELIUS SCHLAWE (1997–1998), PETER MEFFERT (1998–1999), JAN VON RÖNN (1999–2001), RALF DITTRICH (2001–2002) und STEFFEN KOSCHKAR (2002–), sind auf diese Weise als Vermittler von ornithologischem Wissen,

praktischen Fähigkeiten und persönlichen Haltungen weit über die Oie hinaus wirksam geworden. Auch dafür bei dieser Gelegenheit herzlichen Dank!

Dass die Insel bei einer derartigen Konzentration von Sach- und Fachverstand ideale Voraussetzungen für die in den ostdeutschen Bundesländern amtlich vorgeschriebenen Ausbildungskurse für Beringernachwuchs bietet, versteht sich eigentlich von selbst. Allerdings - der Inselhof mit seinen beengten räumlichen Verhältnissen, der fehlenden Heizung, der sehr eingeschränkten Versorgung mit Elektroenergie und Frischwasser (das bedeutet u. a. Plumpsklo nebst „Sturmball“) erfüllt bis heute (noch) nicht alle Idealvorstellungen von einer modernen Schulungsstätte. Dennoch war es ein guter Griff, als die Beringungszentrale Hiddensee auf der Suche nach einer geeigneten Örtlichkeit für die zentralen Beringerkurse im Jahre 2000 das freundliche und unkomplizierte Hilfsangebot des Vereins Jordsand annahm.

Im April 2000 fand der erste Beringerkurs auf der Greifswalder Oie statt (s. a. Köppen 2000), der Termin für den Fünften, in der zweiten Septemberwoche 2003, ist in diesen Tagen gerade festgelegt worden. Inzwischen haben 51 Teilnehmer die Kurse auf der Oie erfolgreich abgeschlossen, darunter 7 aus Brandenburg, 13 aus Sachsen-Anhalt, 8 aus Sachsen, 11 aus Mecklenburg-Vorpommern, 2 aus Berlin, 2 aus Bayern und einer aus Hessen. Allen diesen Kursanten werden die jeweils vier Tage auf der Insel gewiss unvergesslich bleiben. In fachlicher Hinsicht ließ der Lehrgangsort Greifswalder Oie natürlich keine Wünsche offen. Und für den „Rest“ sorgten die jeweiligen Inselbesetzungen um ERIKA und WOLFGANG GÖTTEL mit großer menschlicher Wärme, viel Sinn für praktisch-provisorische Lösungen und einer (fast zu) guten leiblichen Versorgung.

Zum Schluss: Die technisch-organisatorischen, logistischen und finanziellen Leistungen, die der Verein Jordsand für die ornithologische Forschungs- und Monitoringarbeit auf der Greifswalder Oie erbringt, sind m. W. bisher nicht in der Öffentlichkeit beziffert worden. Sie sind vielleicht auch nicht vollständig bezifferbar, und sollen es, was das Ehrenamt betrifft, sicher auch gar nicht sein. Eine vergleichbar umfangreiche und gezielte Wissenschaftsförderung durch einen Verein gibt es jedoch, zumindest in Mecklenburg-Vorpommern, ganz sicher nicht. Zum zehnjährigen Jubiläum des Verein Jordsand auf der Greifswalder Oie und in Hinblick auf die

Fortsetzung dieser, nicht nur hinsichtlich der ornithologischen Arbeit sehr erfolgreichen Verbindung, sollte diese Tatsache bei den Entscheidungsträgern in unserem Bundesland Beachtung finden. Die Beringungszentrale Hiddensee als eine der Institutionen, die auf dem Gebiet der Vogelforschung eng mit dem Verein Jordsand zusammenarbeitet, schätzt sich glücklich, von diesem Engagement profitieren und gleichzeitig ihren speziellen Beitrag zum Erfolg der ornithologischen Arbeit auf der Greifswalder Oie leisten zu können. Auf die nächsten (mindestens) zehn Jahre!

Literatur

- BAIRLEIN, F. 1997: European Science Foundation Scientific network, Spatio-temporal course, ecology and energetics of western palaeartic – african songbird migration 1994–1996, summary report. Unpubl.
- BANZHAF, W. 1931: Zur Fauna der Greifswalder Oie. *Dohrniana* 11: 190–236.
- BANZHAF, W. 1936: Der Herbstvogelzug über die Greifswalder Oie in den Jahren 1931–1934 nach Arten, Alter und Geschlecht. *Dohrniana* 15: 10–115.
- BARTH, R & T. THEMANN 1994: Beringungsdatenerfassung auf der Greifswalder Oie: Ansätze zur Datenvalidierung auf Beringungsstationen. *Seevögel* 15: 38.
- GEORGE, K., VON RÖNN, J. & P. MEFFERT 2001: Die Brutvögel der Greifswalder Oie. *Seevögel* 22 (Sonderheft 1): 43–57.
- KÖPPEN, U. 2000: Beringerkurs der Beringungszentrale Hiddensee vom 12.–16. April auf der Greifswalder Oie. *Seevögel* 21: 37.
- MÄDLow, W. 1997: Durchzug und Rastverhalten des Rotkehlchens (*Erithacus rubecula*) im Herbst 1995 auf der Greifswalder Oie: Situation während eines Masseneinfluges. *Seevögel* 18: 75–81.
- METZGER, B. & J. VON RÖNN 2001: Irrzügler – Auftreten und Hintergründe. *Seevögel* 22 (Sonderheft 1): 108–111.
- QUILLFELDT, P. 1994: Vogelzugforschung aktuell: Die erste Beringungssaison auf der Greifswalder Oie. *Seevögel* 15: 41–43.
- ROBIEN, P. 1928: Die Vogelwelt Pommerns. Abh. Ber. Pomm. Naturf. Ges. 9, H.1.
- SCHNEIDER, U. 2001: Der Verein Jordsand auf der Oie. *Seevögel* 22 (Sonderh.1): 7–9.

STURM, H. 1931: Der Vogelzug auf der Greifswalder Oie. *Der Vogelzug* 2: 177–178.

VON RÖNN, J. 2001: Zug- und Rastvögel der Greifswalder Oie. *Seevögel* 22 (Sonderheft 1): 58–107.

Anschrift des Verfassers:

Beringungszentrale Hiddensee
An der Mühle 4
17493 Greifswald
beringung@mail.hnm.de

Buchbesprechung

Nuppenau, R. (2000):

Mit Kindern unterwegs in Schleswig-Holstein

144 S., 49 Farbfotos, 2 Karten. ISBN 3-87230-578-6. Fleischhauer & Spohn Verlag. Preis: 12,80 €.

„Raus in die Natur oder lieber rein in das Museum? Lassen Sie Ihre Kinder doch einfach entscheiden!“ Unter diesem Motto beschreibt die Journalistin Renate Nuppenau in 35 Kapiteln Urlaubs- und Ausflugsziele in Schleswig-Holstein. Für die Verfasserin steht offenkundig das Erlebnis im Vordergrund, und ihre Erlebnisse während der Recherche vor Ort stellt sie so dar, dass man beim Lesen Lust auf den Ausflug bekommt. Mit vielen Döntjes und Gedichten von Storm bis von Liliencron werden die Erwachsenen eingestimmt, und auf den zahlreichen Farbfotos können die Kinder sehen, welche Attraktionen das Ziel eventuell bietet. Anregungen für Pausen und -für Kinder wichtig- Mahlzeiten und kleine Leckereien sind ebenso enthalten wie weiterführende Tipps für längere Aufenthalte. Ungenauigkeiten in den Angaben kommen allerdings vor: So mögen Ornithologen vielleicht überrascht sein, dass die Vogelwarte Helgoland nach Auskunft des Ausflugsführers jetzt vom Verein Jordsand betrieben wird. Positiv ist zu vermerken, dass, soweit möglich, die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln beschrieben wird.

Schön wäre es natürlich gewesen, wenn in Ahrensburg auch das Haus der Natur erwähnt worden wäre. Ein Erlebnis für Kinder ist hier allemal zu erwarten.

Katharina Hocke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [24_2003](#)

Autor(en)/Author(s): Köppen Ulrich

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Vogelberingung auf der Greifswalder Oie - kurze Bilanz einer erfolgreichen Forschungs Kooperation 27-29](#)